

Erinnerung an Kohlenmeiler und Erzabbau

Wanderung zum Thema „Vu Bëscher, Fielsen, Quellen a Kuelebrenner“

Im Zeichen der Aktion „Nature for People – People for Nature“ veranstaltete das Naturschutzsyndikat Sicona Westen am Sonntag in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein „Koplescht fréier an hott“ eine Wanderung zum Thema „Vu Bëscher, Fielsen, Quellen a Kuelebrenner“ in Kopstal.

Startpunkt des lehrreichen Streifzugs war der Freiheitsbaum, eine beachtliche Linde, die am 2. April 1939 anlässlich der 100. Unabhängigkeitsfeierlichkeiten gepflanzt wurde. Claudine Junck, Vertreterin des Sicona Westen, und Jean Ewen, Präsident von „Koplescht

fréier an hott“, freuten sich über das rege Interesse an diesem „Trëppeltour“ und begrüßten unter den zahlreichen Gästen auch Bürgermeister Guy Linster, Schöffe Jean-Pierre Sünnen und die Ratsmitglieder Vic Kremer und Jean-Paul Baudot.

Eisenerzgewinnung im Mamertal

Gleich am Startpunkt gaben die Führer – Jos Junck für den historischen Teil und Josy Huberty für Geologie und Botanik – erste Einblicke in die Eisenerzgewinnung im Mamertal. Am „Eisebour ënert dem Léin“, der die Kopstaler



Das Interesse an der Wanderung in Kopstal war generationenübergreifend.

(FOTOS: CORYSE MULLER)



Auf dem vier Kilometer langen Wanderweg erläuterte Josy Huberty die geologischen und botanischen Besonderheiten dieser Gegend.

Mühle mit Wasser versorgte, wurde das Eisenerz gewaschen, bevor es über die Landstraße N12 zur Simmerschmelz oder Ansemburg transportiert wurde.

Die rund vier Kilometer lange Wanderung führte über die Heide-landschaft, vorbei am Felsen mit dem 1953 errichteten Missionskreuz. Die heute bewaldete „Heidlandschaft“ beheimatete früher mehrere Wohnhäuser und wurde durch Dreifelderwirtschaft

genutzt. Der lokalen Bevölkerung stand sie als Ziegen- und Schafweide zur Verfügung. Der erste Kohlenbrennplatz befand sich am Ende der Heide-landschaft. Der Weg mit einer atemberaubenden Aussicht über Kopstal und das Mamertal führte weiter vorbei am „Ledeleschbur“, an den „Welschbraken“ bis zu weiteren Kohlenbrennplätzen.

Pro Jahr wurden auf den fünf Meilern 650 Tonnen Holzkohle

und 85 Tonnen Gusseisen für die Hochöfen hergestellt. Zusätzliche 800 Tonnen Kohle wurden benötigt, um das Gusseisen zu Stahl zu verarbeiten. Die Kohlenbrennerei bzw. die Eisenerzindustrie garantierten damals Lohn und Arbeit für über 100 Menschen, davon 22 in den Hochöfen von Simmern und Ansemburg, 38 Kohlenbrenner, 25 Waldarbeiter und rund 20 Fuhrleute für Kohle, Erze und Fertigprodukte. (rfg)